

In Topeinlagen verwickelt

Das Zigarrentraditionshaus Arnold André hatte am 30. Oktober nach Königsutter geladen. Der Ausflug begeistert die **tm**-Leser, die auf dem „Weg des Tabaks“ durchs Werk wandeln und entspannt verkosten.

Rauchschwaden ziehen durch die Clubmaster-Smokerslounge im Avalon Hotelpark Königshof in Königsutter. Buena Vista, im Format Short Robusto, toppt mit ihren etwas kräftigeren Aromen alle bisher probierten Zigarren. „Der Prosecco bringt ihr Frische bei. Sie wird gezähmt“, urteilt Dr. Rolf Klein. Der bekannte Weinjournalist führt durch die Verkostung, in der er Schaumwein, Wein und Spirituosen mit Zigarillos und Zigarren zusammenbringt.

Seit gut anderthalb Stunden lauscht ihm die Runde. Auf den Sesseln und Sofas lässt sich entspannt probieren, was der Experte wortgewandt aufzählt, kombiniert und bewertet. „Verkostungsergebnisse kann man nicht reproduzieren. Das kann morgen schon ganz anders sein“, schränkt Klein ein. Es zählt der Genuss. Der Moment. An den können sich die elf **tm**-Leser sicher noch lange erinnern. Wie an vieles, was sie vorher erlebt haben. Am 30. Oktober in Königsutter.

Den Auftakt macht Peter Reiter, Marketingchef beim Traditionshaus Arnold André. Der Gastgeber begrüßt kurz nach zwölf Uhr die **tm**-Lesergruppe. Karsten

Meier, Betriebsleiter hier in Königsutter, übernimmt das Kommando. Er kündigt an, jetzt mit allen Teilnehmern „den Weg des Tabaks“ durch die Lager- und Fertigungshallen zu nehmen.

Arnold André produziert im Königsutterer Werk Shortfiller. Diese Zigarillos und Zigarren bestehen aus Tabakeinlage, Umblatt und Deckblatt. Als Einlage verwendet man bei ihnen – im Gegensatz zu den handgerollten Longfillern – gerissene

Der Tabak steckt in Blättern der Königspalme. Andere Herkunft, andere Einpacksitten

Tabakblätter. Das macht es möglich, Shortfiller von Maschinen fertigen zu lassen.

Vorn Hochregallager stoppt Meier die Gruppe. Er schaut in die Regalreihen. Vorn stapeln sich Paletten, dahinter lagern wuchtige Kartons. Der Werksleiter dreht sich in



Richtung einer Mitarbeiterin und flachst: „Frau Komorowski, ist ein bisschen voll hier.“ 1.600 Stellplätze bietet die Anlage.

Kommt der Tabak über Bremen im Werk an, hat er zuvor den Tabakbauern viel abverlangt. Säen, Pflanzen ziehen, Auspflanzen, Ernten, Trocknen, Sortieren, Fermentieren und Verpressen zu Ballen sind die wichtigsten Arbeitsschritte.

Duftende Länderriege

Der Betriebsleiter klatscht an den Hochregaltapler: „Die Fahrer dürfen auch die elf Meter ganz hoch.“ Für die Besucher geht es am Boden weiter. Von der Warenannahme zur Bereitstellungszone beginnt Meier



Packend akkurat: Die Shortfiller Vasco da Gama bekommen Zedernhülle und Ringe verpasst.



Elegant: Die Dame, eine Mitarbeiterin von Arnold André, zeigt es den Männern, zelebriert wie eine Sommelière das Anzünden einer Zigarre.

© Kai Kalbitz



Aufbruchstimmung: die **tm**-Leserreisegruppe verfolgt in der Aufbereitung, wie sich die Tabakkolosse in kleinere Bestandteile auflösen.

die Länder aufzuzählen, aus denen die Firma den Tabak überwiegend bezieht: Dominikanische Republik, Paraguay, Brasilien, Indonesien, Kolumbien. Deutscher Tabak, die Sorte Geudertheimer, macht 14 Prozent an der Gesamtmenge aus. Es waren mal 60 Prozent. Natürlich lagern die Königslutteraner auch kubanischen Tabak.

Süßer Duft breitet sich aus. Riesenkartons stapeln sich, stehen in Reihe. Daneben liegen Ballen auf Paletten. Leinen umhüllt diese Blätter. Der nächste Tabak steckt in Königspalmenblättern. Andere Herkunft, andere Einpacksitten.

Am Kühlraum hält der Betriebsleiter an. Aus der Kälte von minus zehn Grad holt er eine eingeschweißte Textilrolle.

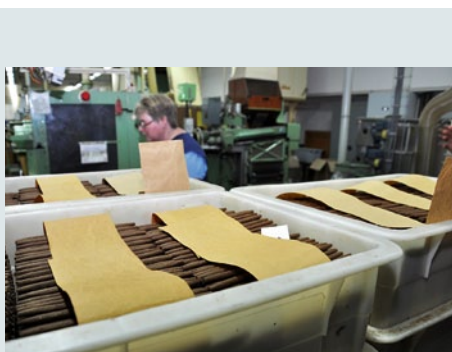
„Eine Bobine“, klärt der Fachmann auf. Auf der Stoffbahn befinden sich Deckblattzuschnitte. Deren Anzahl auf dem Textil beträgt zwischen 3.000 und 13.000 Stück.

Kühler Stoff aus der Karibik

Seit Mai 2012 stellt Arnold André die Bobinen im eigenen Werk in der Dominikanischen Republik her. Geschultes Personal stanzt aus hochwertigen Tabakblättern bestimmte Konturen, bringt die Deckblattzuschnitte auf die Textilbahnen. Von dort bis nach Königslutter muss die Kühlkette geschlossen funktionieren. Sonst muffelt und zerfällt der Tabak. „5.000 Bobinen lagern hier. 100 brauchen wir am Tag für die Produktion“, nennt Meier Hausnummern.



Zugreifen bitte: Genusexperte Dr. Rolf Klein bietet die Topzigarre Buena Vista an.



Frisch aus der Maschine: Doppelwickel aus Umblatt und Einlage. Zum Zigarillo fehlt noch was.



ShineTecs® Autowäsche mit „Repair-Effekt“

Für eine herausragende Waschleistung zahlen Autofahrer gerne etwas mehr. Bieten Sie Ihren Kunden deshalb mit ShineTecs® ein Top-Waschprogramm im oberen Preissegment. Dank ShineTecs® wird die Lackschicht bei jeder Wäsche nicht nur versiegelt, sondern auch aufbereitet. Die Vorteile: Optimaler Lackschutz für Ihre Kunden – neue Umsatzchancen für Sie.

Mehr Informationen für ein besseres Waschgeschäft unter: www.auwa.de/shinetecs



AUWA-Chemie GmbH · Argonstr. 7 · 86153 Augsburg

Anzeige

tm-Leserstimmen

„Das Tabak- und Zigarren-Seminar bei der Firma Arnold André war einfach ein toller gelungener Tag mit Abendveranstaltung. Sehr interessant war die Werksführung, bei der man viel von der Saat bis Zigarre mitnehmen konnte. Ebenso das außergewöhnliche Tasting im Anschluss an das Abendessen mit Weinen und Likören. Das hat einem eine ganz andere Seite des Zigarren-Gourmets aufgezeigt. Das vermittelte Wissen über die verschiedenen Tabakblätter, Zigarillos und Zigarren kann ich sehr gut in meinem täglichen Geschäft bei der Beratung einsetzen.“

Marco Göbel, Geschäftsführer von Göbel Tank- und Waschcenter, Aschaffenburg

„Arnold André bietet verschiedene tolle Zigarren an. Bei jedem einzelnen Produkt hatten wir das Gefühl, das Herz der Belegschaft war jederzeit anwesend. Trotz maschineller Fertigung. Highlight bleibt für uns auf lange Zeit die Verkostung der hochwertigen Rauchwaren. Wir haben eine neue Liebe gefunden: Buena Vista.“

Meike und Jens Herrmann, Q1-Tankstelle, Bremerhaven



Fingerfertig: Genießer Klein schafft es, zum erfrischenden Riesling einen Zigarillo und eine Zigarre zu probieren. Wobei er erst trinkt, dann raucht.



Riesending: Werksleiter Karsten Meier (l.) legt eine unterhaltsame Führung hin. Dabei präsentiert er einen großen Doppelwickel.



Aufgedeckt: Aufrollen macht die schmale Klebspur auf dem Deckblatt sichtbar.

Der Lärmpegel geht hoch. Der Tabakgeruch wird intensiver. In dieser Halle bereiten Maschinen den Tabak für die Einlagen auf. Gepresste Tabakkolosse stehen bereit zum Zerkleinern. Die Ballen fahren über eine Rollbahn in die Vakuumkammer. „Jetzt geht’s los. Der Tabak lebt wieder“, freut sich der Werkschef. Bei sieben Millibar erfolgt die Auffrischung, wodurch die Feuchtigkeit in den Blättern auf 17 Prozent steigt.

Danach gibt es noch mal Dampf, um 20 Prozent Feuchte zu erreichen. Als nächste kommen die Entrippmaschinen zum Zug. Meier schnappt sich ein Gitter, zeigt, wie ein Schlagwerk die Blätter durch ein Lochraster schlägt. „Die spezifisch leichteren Teile werden nach oben abgesaugt“,

kommentiert er die aufgewirbelten Tabakteile im Luftstrom hinterm Plexiglas.

Der auf vier, acht oder zwölf Millimeter gerissene Tabak landet in Boxen. In denen lagert die fertige Mischung aus verschiedenen Sorten drei Tage. 3,6 Tonnen Tabak durchlaufen die Aufbereitung am Tag.

Dem Leim auf der Spur

„Hallo Frau Krzywda, alles klar“, begrüßt Meier die Mitarbeiterin an der Wickelmaschine. Bandtabak dient als Umblatt und umschließt rasant die Tabakeinlage. So entsteht der Doppelwickel. In dem Fall jeweils für zwei kleine Zigarillos. „Form, Länge und Gewicht muss sie kontrollieren“, deutet der Betriebsleiter auf die Mitarbeiterin. Sie produziert in ihrer Schicht etwa 200.000 Wickel.

Eine andere Maschine läuft in einem größeren Format. Meier präsentiert den riesigen Wickel – für die Zigarre Tropenschatz. Bevor der nächste Arbeitsschritt, das Überrollen auf einer von 62 Maschinen, ansteht, müssen die Wickel acht Stunden ruhen. So lange braucht die Klebenacht des Umblattes fürs Trocknen.

„Herr Stübigen geben Sie mal Gas“, weist der Betriebsleiter locker an. Die Besucher sollen sehen, wie schnell die Maschine die Wickel mit den Deckblattzuschnitten überrollt. 150.000 Zigarillos stehen auf dem Schichtplan an diesem Arbeitsplatz.

Meier kehrt die Sache um, entrollt das Deckblatt und zeigt auf die dunklen Streifen: „Die Leimspur sieht man schön.“ Er drückt am kolumbianischen Deckblatt der

Geschichte und Zahlen

Das Werk Königslutter von Arnold André

- ▶ Anfang und Vorgeschichte: Tabakfaharbeiter Johann Friedrich Christian André macht sich 1817 selbständig, um Rauchtabak in Osnabrück herzustellen: Der Eintrag der Firma Arnold André ins Handelsregister erfolgte 1867 – die Geburtsstunde des Unternehmens in heutiger Form. Das baut und bezieht 1905 eine Fabrik in Bünde. Dort befindet sich heute noch der Firmenstammsitz.
- ▶ 1962: Das Werk in Königslutter startet die Produktion.
- ▶ 1964: Erweiterung der Produktionsstätte.
- ▶ 1992: Bau des Hochregallagers.
- ▶ 1993: Arnold André konzentriert die gesamte Produktion am Standort in Königslutter.
- ▶ Bebaute Fläche: 11.000 m².

- ▶ Mitarbeiter: 224. Der Frauenanteil beträgt 64 Prozent.
- ▶ Aufbereitete und verarbeitete Tabakmenge im Jahr: 1.600 t. Diese Rohstoffmasse teilt sich auf Einlage (1.150 t), Deckblatt (300 t) und Umblatt (150 t) auf.
- ▶ Tagesproduktion: 2,4 Millionen Zigarillos und Zigarren. Letztere machen heute ein Zehntel der Produktionsmenge aus.
- ▶ Shortfiller-Herstellung: 25 Formate (Zigarillo und Zigarren), die in 85 Produktionsorten und 270 Verpackungsvarianten münden.
- ▶ Am Standort produzierte Hauptmarken: Clubmaster, Independence, Handelsgold, Tropenschatz und Vasco da Gama.
- ▶ Export: in 80 Länder.
- ▶ Hauptabsatzländer: Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien. *kak*

Meier kehrt die Sache um, entrollt das Deckblatt und zeigt auf die dunklen Streifen

Tropenschatz: „Es ist sehr fleischig, hat starke Rippen – eine echte Herausforderung.“ Es lässt sich nicht so einfach verarbeiten. Nach dem Trocknen sind die Zigarren fertig fürs Weiterverarbeiten (Schneiden und Verpacken).

Weinkenner Klein sucht die passende Zigarre zum Riesling. Den 2012er aus der Pfalz beschreibt er als fruchtig, süß, erdhaft und stark genug, Rauchnoten auszuhalten. Der Vorkoster präsentiert die Vasco da Gama Robusto Sumatra als möglichen Gefährten. Klein nippt erst am Wein, bevor er an der Zigarre zieht. Nach kurzem Innehalten sprudelt es aus ihm raus: „Der Wein ist ein Gewinn für den Rauch. Die Süße schmeckt man so nicht.“

Mittlerweile verkosten die Mitgenießer routiniert. Nach dem Drei-Gänge-Menü



Gitter und Splitter: Betriebschef Meier (vorn rechts) erklärt in Gesten, wie das Entrippen der Tabakblätter in der Maschine abläuft.



Fürs Album: Die Genussgruppe mit Gastgeber Peter Reiter (6.v.l.), Arnold André.

hatte sie der Weinhändler Klein in der Lounge empfangen und das Genussevent eröffnet mit: „Sie müssen nicht alles probieren.“ Wäre sportlich. Das Buffet lockt mit möglichen 64 Kombinationen aus feinen Tabakwaren und alkoholischen Getränken.

Das Motto des Abends lautet für Klein: „Die Idee zu kombinieren ist: Entwickelt sich was, gewinnt die Kombination, ergänzen sich beide, passiert etwas Neues.“ Der Genießer erkennt und beschreibt die Noten der Partner – und vergibt welche. Von eins bis fünf. Sehr hoch schneidet für ihn der Prosecco und die Clubmaster Superior Sumatra ab. Sie harmonisieren. Das Duett erhält eine vier.

Der Weg durchs Werk führt an einer Maschine vorbei, die gerade Clubmaster Mini Vanilla in Blechschachteln verpackt. Diese Verkaufssorte läuft schon mal auf acht Maschinen. In der Nachbarhalle lässt eine Mitarbeiterin die gepresste Vasco da Gama aufs Band. Zackig erfolgt das Einschlagen in Zedernholz, Beringen und Zellophanieren. Die Zigarren landen in Schachteln. Andere wie die Vasco da Gama Whisky steckt ein Packgerät in Metallhüllen, die Tubes.

Im hochprozentigen Dunstkreis

Die Whisky-Zigarren brauchen eine Spezialbehandlung. 40.000 Stück bleiben für vier Wochen in einem Raum, in dem es konstant 22 Grad ist. In eine große Schale gießen Mitarbeiter 23 Flaschen des guten schottischen Glenfarclas. „Zigarren müssen atmen“, witzelt Meier über die aufwändige Prozedur, der Zigarre das Whisky-Aroma anzugedeihen. Bei der Portweinvariante läuft es genauso.

Darüber plaudern Marketingchef Reiter und Betriebsleiter Meier in der Gesprächsrunde am Nachmittag. Die *tm*-Leser haben gerade die vermutlich längste

Currywurst Niedersachsens in der Kantine verspeist. Von Trägheit dennoch keine Spur. Es entspinnt sich eine lebhafte Diskussion. Vor allem über aktives Verkaufen. Der Tenor: Ohne Leidenschaft und Wissen läuft das Beraten nicht. Eine weitere Voraussetzung, um Premiumzigarren zu verkaufen. Ein Teilnehmer verrät seinen Ansatz: „Unternehmen und nicht unterlassen.“

Spontan probiert Kenner Klein etwas Außergewöhnliches. „Kurios, die Portweinzigarre verträgt sich mit dem Riesling besser als mit dem Rotwein“, reagiert der Probierfreudige überrascht. Ein paar Momente später endet sein Part: „Wenn Sie noch fit sind, können Sie sich am Buffet bedienen.“ Er schlägt vor, die Zigarre Carlos André mit dem Pflaumenschnaps zu kombinieren.

Selbst bleibt der promovierte Romanist bei der Vasco da Gama Portwein. Dazu einen leckeren Rum (Botucal Reserva Exklusive). Der konnte vorher mit der Topzigarre an diesem Abend, der Buena Vista, mithalten. Ihr Rauch hatte seine Süße mild eingedampft. Angenehm verstreicht die Zeit in lockerer Genießerrunde. Mitternacht rückt näher. Der neue Tag kommt. Die Erinnerung bleibt. An eine spannende Veranstaltung und ihre Topeinlagen.

Kai Kalbitz



Stil leben: Das sieht schwer danach aus, als ob sich Genießer köstlich amüsiert haben.

tm-Leserstimmen

„Immer wieder gern! Ein gelungenes, beeindruckendes und nicht alltägliches Event, sowohl informativ als auch kulinarisch. Danke dafür!“

Klaus Kruppka, Tanklagerleiter bei TransTank, Ginsheim Gustavsburg

„Durch die sehr kurzweilige und mit viel persönlichem Engagement durchgeführte Besichtigung der Fertigung wurde eindrucksvoll der aufwändige und komplexe Produktionsprozess eines Zigarillos beziehungsweise einer Zigarre erklärt. Ich kann nur jedem Genießer einer guten Zigarre oder eines Zigarillos empfehlen, sich einmal persönlich davon zu überzeugen.“

Hans-Joachim Fröchtling, Vertriebsleiter bei H. + R. Bellersheim, Neitersen

„Das Familienunternehmen Arnold André produziert nicht nur prima Zigarren, sondern entfacht spürbar ein Feuer in den Herzen seiner Mitarbeiter. Der Betriebsleiter, Herr Meier, hat bei der Führung durch die Produktionshallen auf uns Besucher den Funken dieser Begeisterung überspringen lassen.“

Steffen Rode, Pächter Aral Tankstelle, Zeithain

„Vielen Dank an die Firma Arnold André und das Team vom tankstellenmarkt. Eine rundum gelungene Veranstaltung in netter Atmosphäre mit interessanten Einblicken in die Produktion. Eine willkommene Abwechslung im Tagesgeschäft eines Tankstellenbetreibers.“

Jannis Verführt, Pächter Raiffeisen-Tankstelle, Münster